

Enquete – und jetzt?

Neue Aufgabenfelder in der Wachstumsdebatte

Berlin und Leipzig, 13. Mai 2013

Wie weiter in der Wachstumsdebatte? Mit diesem Diskussionsbeitrag möchten die Vereinigung für ökologische Wirtschaftsforschung (VÖW) und das Konzeptwerk Neue Ökonomie Wege vorschlagen, welche die Wachstums- und Wohlstandsdiskussion nach Abschluss der Arbeit der Enquete-Kommission „Wachstum, Wohlstand, Lebensqualität“ des Deutschen Bundestages nehmen kann.

Viele kritisieren die Ergebnisse der Enquete und wünschen sich eine andere und weiterführende Form der Debatte. Deshalb geht es uns darum zu fragen, welche Rolle Zivilgesellschaft, Wissenschaft und Politik hierfür weiter einnehmen können und sollten. Die inhaltliche Diskussion um die Notwendigkeit und konkrete Gestaltung einer Postwachstumsgesellschaft ist also zu ergänzen um strategische Fragen von Ort und Richtung der Debatte: Wer bringt eine sozial-ökologische Transformation voran? Zivilgesellschaft, Parteien oder Unternehmen? Braucht es einen Wandel in der Politik oder eine Graswurzelbewegung?

Dieser Beitrag stellt eine Einladung dar, die Wachstumsdebatte auch strategisch zu reflektieren und gemeinsam online und auf kommenden Veranstaltungen weiterzuführen. Die Podiumsdiskussion „Enquete – und jetzt?“, die VÖW und das Konzeptwerk am 13. Mai 2013 in Berlin veranstalten, bildet dafür einen Auftakt. Die internationale Degrowth-Konferenz, die 2014 in Leipzig stattfinden wird, kann zur Vorstellung von Ergebnissen der Debatte genutzt werden.

Unsere Kernthesen

- Die Enquetekommission „Wachstum, Wohlstand, Lebensqualität“ hat viele Erwartungen enttäuscht. Trotz fundierter Analysen, teils im Mehrheitstext, teils in Sondervoten, wurde bestätigt, dass Impulse für eine vom Wachstum unabhängige Gesellschaft nicht alleine von der Politik kommen werden.
- Die Arbeit der Enquete erkennt nur in Teilen die Brisanz der heutigen ökologischen und sozialen Herausforderungen an. Sie schafft es nicht, daraus Handlungsempfehlungen abzuleiten, noch die Umrisse einer vom Wachstum unabhängigen Gesellschaft zu skizzieren.
- Die gesellschaftliche und politische Diskussion um die Fragen, die in der Enquete ursprünglich beantwortet werden sollten, muss intensiv weiter geführt werden.
- Dazu braucht es ein neues Zusammenspiel von Zivilgesellschaft, Wissenschaft und Politik, das sich theoretisch-wissenschaftlich als auch praktisch-experimentell der Wachstumsdebatte stellt. Nach dem Ende der Enquete müssen neue Foren für die Debatte entstehen.

- Die Debatte um die Postwachstumsgesellschaft benötigt praktische Impulse. Hierfür kann das Wissen der zahlreichen Pionierprojekte einer sozialen und ökologischen Wirtschaft genutzt werden.
- Zivilgesellschaft und Wissenschaft können diese Alternativen unterstützen und in die Gesellschaft als Ganzes tragen.
- Die Rolle politischer Akteurinnen und Akteure wird es sein, sozial-ökologischen Experimenten und Transformationsprozessen von unten mehr Raum zu geben. Hierzu gehört einerseits die Förderung gesellschaftlicher Lernprozesse, andererseits aber auch eine Ordnungspolitik, die bestehende Hemmnisse abbaut.

Hintergrund der Enquete-Kommission Wachstum, Wohlstand, Lebensqualität

Vor kurzem hat die Enquete-Kommission „Wachstum, Wohlstand, Lebensqualität“ des Deutschen Bundestages ihren Gesamtbericht vorgelegt. Ihr Einsetzungsbeschluss formulierte klar, dass die bisherige Form des Wirtschaftswachstums an vielfältige Grenzen stößt. Die sich formierende globale wachstumskritische Bewegung hat diese Erkenntnis zuletzt stark thematisiert, so wie sie auch Niederschlag in vielen theoretischen und empirischen Forschungsarbeiten gefunden hat. Im Ergebnis kommen diese Akteure zu der Aussage, dass die Wachstumsfixierung den Nährboden für zahlreiche Krisen bildet. Diese finden Ausdruck in der Überschreitung globaler und regionaler Umweltgrenzen¹, sowie der Verschärfung gesellschaftlicher Konflikte².

Bewertung der Arbeit der Enquete-Kommission

Der Endbericht der Enquete ist durchwachsen. Teilweise finden sich sehr gute Analysen und auch progressive allgemeine Handlungsempfehlungen. Es fehlen aber übergreifende Visionen einer Gesellschaft, die nicht mehr von Wachstum abhängig ist und Handlungsempfehlungen, wie diese zu erreichen ist. Obwohl sie Berge von Dokumenten produziert hat, vermeidet es die Kommission in weiten Teilen Stellung zu beziehen. Sie drückt sich vor der Beantwortung zentraler Fragen, obwohl diese Teil des Einsetzungsbeschlusses waren. Die bisherigen Reaktionen spiegeln das wieder, sie bewegen sich im Spektrum von deutlicher Kritik³ zu eher spöttische Tönen⁴.

¹ Besonders gut dargestellt in Rockström et al., <http://www.nature.com/news/specials/planetaryboundaries/index.html> oder durch die Berechnung des ökologischen Fußabdrucks, <http://www.footprintnetwork.org/>

²Vgl. OECD 2008: Growing Unequal, Für Deutschland vgl. 4. Armuts- und Reichtumsbericht der Bundesregierung

³Vgl. z.B. <http://www.enquetewatch.de/die-neue-wohlstandsmessung-komplex-und-unbefriedigend/>
<http://www.wiwo.de/politik/deutschland/enquete-kommission-der-bundestag-dokumentiert-sein-scheitern-/7736856.html>
<http://www.zeit.de/2013/09/Enquete-Alternative-zum-Wachstum-Lebensqualitaet>
<http://www.welt.de/wirtschaft/article115308806/So-will-der-Bundestag-den-Wohlstand-messen.html>

⁴ Vgl. z.B. <http://www.tagesspiegel.de/wirtschaft/streit-ums-wachstum-bundestags-kommission-kommt-auf-keinen-gruenen-zweig/8064452.html>
<http://www.spiegel.de/wirtschaft/soziales/enquete-kommission-wohlstand-legt-abschlussbericht-vor-a-894481.html>

Die Kommission bleibt damit hinter dem Stand des Wachstumsdiskurses in Gesellschaft und Wissenschaft zurück. Sie zeigt sich größtenteils außer Stande, Beziehungen zwischen den aktuellen Krisen zu erkennen, geschweige denn Lösungsstrategien aufzuzeigen. Die Eurokrise wird im Bericht z.B. erwähnt, eine fundierte Analyse oder gar ein sozial-ökologischer Lösungsweg lässt sich jedoch nicht finden.

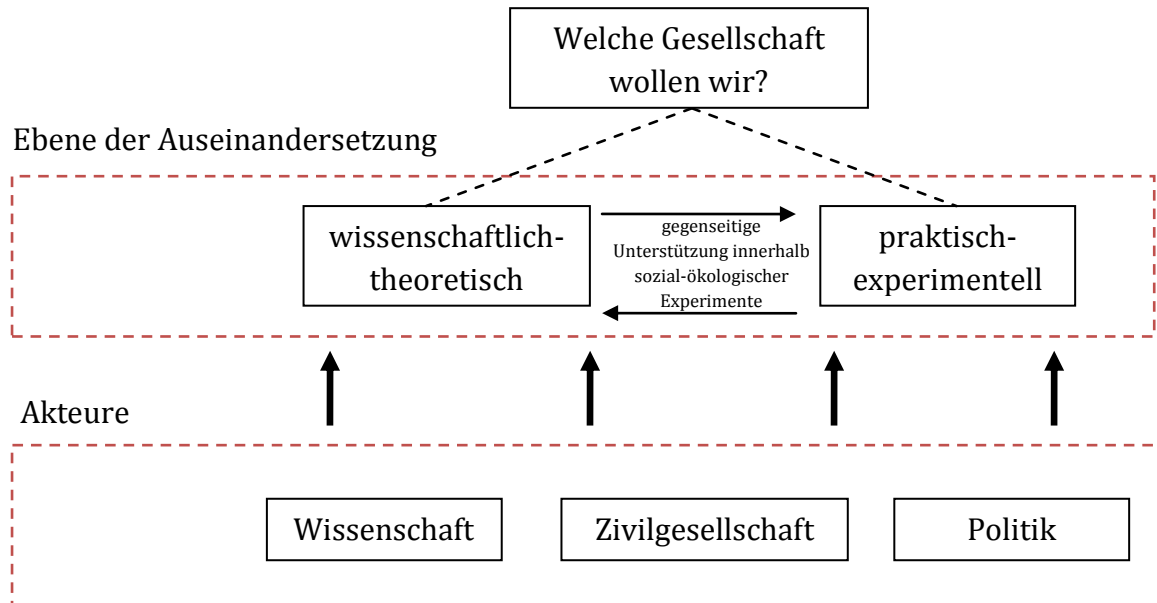
Zentrale unbeantwortete Fragen:

Die Arbeit der Enquete ließ zahlreiche wichtige Fragen, die teilweise in ihrem Einsetzungsbeschluss vorgegeben waren, offen. Einige davon sind hier ohne Anspruch auf Vollständigkeit aufgeführt, wobei eine abschließende Behandlung all dieser Fragen von der Kommission aufgrund zeitlicher und politischer Einschränkungen nicht möglich gewesen wäre.

- Welche Form von Wohlstand und Lebensqualität ist gesellschaftlich erwünscht und global nachhaltig?
- Wie lassen sich die bestehenden Wachstumstreiber beeinflussen? Konkrete Fragen sind hier z.B.:
 - Wie funktionieren Finanzmärkte im Dienste einer nachhaltigen Gesellschaft?
 - Welche Auswirkungen hat das Geldsystem auf das Wirtschaftswachstum?
 - Ist die alleinige Profitorientierung der meisten Unternehmen mit Nachhaltigkeit vereinbar?
- Wie können zentrale gesellschaftliche Ziele auch ohne Wachstum oder mit geringem Wachstum realisiert werden?
 - Wie können Verteilungsgerechtigkeit und sozialer Zusammenhalt in der Postwachstumsgesellschaft verbessert werden?
 - Wie muss sich die Organisation von Arbeit verändern, um würdige Arbeit für alle ohne Wachstum zu ermöglichen?
 - Wie können die Renten ohne Wirtschaftswachstum gesichert werden? Ist eine kapitalgedeckte Altersvorsorge mit einer von ständigem Wachstum unabhängigen Gesellschaft vereinbar?
- Kann das System der sozialen Marktwirtschaft so angepasst werden, dass es den multiplen Krisen begegnen kann? Falls ja, wie?
- Welche Politikmaßnahmen können gleichzeitig für eine ökologisch nachhaltige, sozial gerechte und demokratische Gesellschaft förderlich sein?
- Welche Hemmnisse und Möglichkeiten für ein Hinterfragen der Wachstumsfixierung bestehen innerhalb der parteipolitischen Weltbilder? Wo braucht es außerparlamentarisches Engagement?

Und jetzt?

Zur Überwindung der multiplen Krisen muss die Diskussion um eine Gesellschaft, die weniger abhängig vom Wachstum ist und dessen negative Auswirkungen vermeidet, auf **zivilgesellschaftlicher, wissenschaftlicher** und **politischer** Ebene weiter geführt werden. Wir sind der Meinung, dass hierfür sowohl eine **theoretisch-wissenschaftliche** Beschäftigung notwendig ist, als auch eine **praktisch-experimentelle**.



Sozial-ökologische Experimente

Räume für sozial-ökologische Experimente ermöglichen es Einzelnen oder Gruppen, neue Formen des Wirtschaftens und des Lebens auszuprobieren. In solchen Räumen werden soziale und institutionelle Innovationen jenseits der Wachstumsabhängigkeit gesucht und erprobt. Diese alternativen Politikkonzepte, Organisationsformen und Lebensstile können einen Gegenentwurf zum bisherigen Leitbild einer Wachstums- und Konsumgesellschaft bieten und dadurch wesentliche Inhalte für die theoretische Postwachstumsdebatte liefern. Die bisherige Fokussierung allein auf technische Innovationen oder alternative Wohlfahrtsmaße kann so überwunden werden. Die bestehenden Experimente der *Transition Towns*, Bio-Kooperativen und Lebensgemeinschaften mit niedrigem ökologischem Fußabdruck sind dafür Vorbilder.

Zivilgesellschaftliche Akteure haben die Möglichkeit und die Verantwortung, solche Experimente anzustoßen und weiter in die Mitte der Gesellschaft zu tragen. Unterstützt von einer transdisziplinären und offenen **Forschung** können die neuen Handlungsmöglichkeiten analysiert, bewertet und ihre Verbreitung gefördert werden. Insbesondere innerhalb der Sozialwissenschaften sehen wir hier Nachholbedarf. **Politische Entscheidungen** können und sollen derartige Experimente nicht verordnen, aber sie können den institutionellen Rahmen bereitstellen, um diese möglich zu machen. Dafür sind Maßnahmen und Förderkonzepte in Kommunen, Bundesländern und auf

Bundesebene notwendig. Zudem kommt auch der Forschungsförderung eine wichtige Rolle zu, da sie die wissenschaftliche Begleitung solcher Initiativen ermöglichen sollte.

Möglichkeiten der Zivilgesellschaft:

- Vorantreiben gesellschaftlicher Debatten und Bereitstellen hierfür geeigneter Plattformen.
- Unterstützung kleinteiliger Experimente für den sozial-ökologischen Wandel und deren öffentliche Darstellung.
- Vernetzung der mannigfaltigen Initiativen, teils institutionell, teils auch in der Darstellung einer breiten, durch alle Gesellschaftsbereiche aktiven Bewegung.
- Beratung und Unterstützung wachstumskritischer politischer Akteure, Ausarbeitung und Forderung von politischen Instrumenten zur Förderung sozial-ökologischer Experimente.

Möglichkeiten der Wissenschaft:

- Förderung offener Debatten zwischen verschiedenen Disziplinen über ein zukunftsfähiges Wirtschaften.
- Stärkung des Themas Postwachstumsgesellschaft in der Lehre und Forschung.
- Grundsätzliche Reflexion der Rolle von Wissenschaft in der Gestaltung von Transformationsprozessen; Stärkung neuer Formen von transdisziplinärer Forschung inklusive der Entwicklung von Methoden (z.B. Integration der Zivilgesellschaft) und alternativen Qualifizierungsmöglichkeiten (z.B. Promotionen außerhalb einer einzigen Disziplin).
- Systematische Begleitung, Erfassung und Prüfung der gesellschaftlichen Übertragbarkeit der vielfach existierenden sozial-ökologischen Experimente inklusive Modellierung der Wirkung einer Postwachstumsgesellschaft auf der Makro-Ebene.
- Untersuchung dieser Experimente auf ihren Beitrag zu einer zukunftsfähigen Gesellschaft.
- Beratung der Politik hinsichtlich der Förderung sozial-ökologischer Experimente und sozial-ökologischer Politikstrategien.

Hier knüpfen wir an Ideen an wie sie auch der Wissenschaftliche Beirat der Bundesregierung Globale Umweltveränderungen (WBGU) in seinem Hauptgutachten 2011 „Welt im Wandel“⁵ und eine Expertengruppe in ihrem Memorandum vom Juni 2011 „Memorandum zur Weiterentwicklung der sozial-ökologischen Forschung in Deutschland“⁶ formuliert haben.

⁵ WBGU (2011): Welt im Wandel: Gesellschaftsvertrag für eine Große Transformation.
<http://www.wbgu.de/hauptgutachten/hg-2011-transformation/>

⁶ Online verfügbar unter http://www.sozial-oekologische-forschung.org/media/SOEF_Memorandum.pdf

Möglichkeiten der Politik:

- Setzen von Rahmenbedingungen für die Suche nach Lösungen fernab der Wachstumsabhängigkeit:
 1. indem sie Hindernisse für sozial-ökologische Experimente abbaut (z.B. Abkehr von der Privatisierung grundlegender Güter und der systematischen Externalisierung von ökologischen und sozialen Schäden)
 2. indem sie sozial-ökologische Experimente ermöglicht (z.B. durch die Bereitstellung günstiger Infrastrukturen für sozial-ökologische Projekte, Gründungsförderung für wachstumsneutrale Organisationen, Ausweitung der Förderung sozial-ökologischer Forschung)
- Lernen aus und Adaptieren von erfolgreichen sozial-ökologischen Experimenten für die zukünftige Gesetzgebung
- Neuausrichtung der Forschungsförderung, Unterstützung transdisziplinärer wachstumskritischer Wissenschaft.

Feedback?!

Haben Ihnen die gemeinsame Veranstaltung von VÖW und dem Konzeptwerk neue Ökonomie am 13. Mai 2013 in Berlin oder dieser Debattenbeitrag neue Erkenntnisse gebracht? Vielleicht haben Sie weitere Anregungen und Kommentare, oder Sie sehen die Sache völlig anders. In jedem Fall freuen wir uns über Ihre Rückmeldungen auf den Blogs www.postwachstum.de und www.enquetewatch.de!

Über uns

Die **Vereinigung für ökologische Wirtschaftsforschung** (VÖW) setzt sich als inter- und transdisziplinäres Netzwerk mit Fragestellungen der nachhaltigen Entwicklung sowie ihrer praktischen Umsetzung auseinander. Dabei begleitet sie die wachstumskritische Debatte in Deutschland seit mehr als drei Jahrzehnten mit Veranstaltungen, Publikationen wie der Fachzeitschrift „Ökologisches Wirtschaften“ und dem Blog www.postwachstum.de.

VÖW, Potsdamer Str. 105, 10785 Berlin. Email: info@voew.de, Internet: www.voew.de

Das **Konzeptwerk Neue Ökonomie** entwickelt und verbreitet Konzepte für eine soziale und ökologische Wirtschaft. Es hat die Arbeit der Enquetekommission mit dem Blog www.enquetewatch.de kritisch begleitet. Da sich die Kommission nur wenig mit der Europäischen Finanzkrise auseinandergesetzt hat, will der Leipziger Thinktank die Lücke zwischen den Diskursen zum Wirtschaftswachstum und zur Eurokrise schließen. Dazu wird das Konzeptwerk mit weiteren Organisationen einen Vorschlag präsentieren, wie die Krise ohne die alte Wachstumspolitik angegangen werden kann.

Konzeptwerk Neue Ökonomie, Alte Handelsschule, Gießerstr. 75, 04229 Leipzig. Email: info@knoe.org, Internet: www.knoe.org